



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Dritte Übung/ was gestalten Christus sein Reich in uns Menschen
auffrichte.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

nachdem sie sich durch den Ungehorsam Gottes ihrem rechtmässigen Herrn entzogen haben seynd sie auß der Beherrschung Gottes/ in ein elende Dienstbarkeit gerathen / und haben verursacht daß in uns unglückseligen Adams-Kindern das Reich Gottes gänzlich zerfallen ist. Dann neben dem/ daß wir durch die Erbsünd Slaven des Satans worden/ seynd alle Kräfte unserer Seelen/ welche Gott ihrem Herrn allein sollten unterworfen seyn in die Hand der ärgsten Feind kommen. Die Gedächtniß ist eingenommen worden von der Vergessung Gottes; der Verstand von der Unwissenheit; der Will von der Bosheit woraus unzählbare wirkliche Sünden in uns entstanden seynd/ also daß uns nichts anderst gebührte / als vom Reich Gottes ewig aufgeschlossen/ und zur Hölle verdammt zu seyn. Gespräch. Die Seel Christi.

Dritte Übung.

Was Gestalten Christus sein Reich in uns Menschen auffrichte?

I. **W**eilen der himmlische Vatter sich mit dem menschlichen Geschlecht nicht anderst wolte versöhnen lassen/ als durch das Leiden und Sterben seines eingebornen Sohns / hat dieser sein göttliches Blut willig für uns vergossen/ und uns hierdurch mit seinem Vatter solcher massen versöhnet/ daß wir durch seine H. Sacramenten/ in welchen uns der Werth seines kostbaren Bluts wird applicirt und zugeeignet/ so wol von der Erb- als

würd
Zorn
Teuf
Christi
daß
uns
seine
Auff
sprich
uo
dam
kau
I
auf
Christi
sein
soll
nich
und
Gä
viel
rein
abg
che
ver
sch
G
Se
ger
zie
ha
Lu
sie

wirklichen Sünden/ und folgendlich von dem Zorn Gottes/ wie auch von dem Joch des Teuffels seynd erlediget worden: wodurch Christus ein neues Recht über uns erworben/ daß wir sein ganz eigen worden/ weilen er uns mit einem so grossen Werth/ nemlich mit seinem eignen Leben erkauft/ und gelöset hat. Aus welcher Ursach der H. Apostel 1. Cor. 6. spricht: Non estis vestri: empti enim estis pretio magno. **Ihr seyd nicht euer eigen: dann ihr seyd mit einem grossen Werth erkauft.** Dankagung/ Lobspredung/ Unterwerffung.

II. Ob wir nun zwar durch den H. Tauff auß dem Reich des Sathans in das Reich Christi übersetzt/ Christo unterworfen/ und sein eignes Reich worden seynd/ so ist doch solche Unterwerffung/ und solches Reich noch nicht ganz vollkommen/ noch auch ganz ruhig und sicher. Dann obschon wir durch das H. Sacrament des Tauffs von der Erbsünd so viel die Schuld belangt/ vollkommenlich gereiniget werden/ so wird doch nicht alle Straff abgenommen. Unter den Straffen aber/ welche von der Erbsünd auch in den Getaufften verbleiben/ ist ein Widerspänstigkeit des Fleisches wider den Geist/ und des Geists wider Gott; und ein Verwirrung der Kräfte der Seelen/ welche von dem Fleisch immerdar angereizt werden/ sich dem Reich Christi zu entziehen/ und den Begierden des Fleisch nachzuhängen. Nolumus hunc regnare super nos. Luc. 19. **Sie wollen nicht/ das Christus über sie herrsche.**

Si

III. Wie

Wie sich die Kräfte der Seelen dem Reich Christi widersetzen?

III. 1. Lasset die Gedächtnis sich leichtlich von einer tiefen Vergessenheit Gottes/ und der göttlichen Dingen einnehmen. Dann weilen die Seel in dem Leib wohnet/ will sie allein gedencken an dasjenige/ was sinnlich und gegenwertig/ nicht aber was geistlich/ oder was vergangen und zukünftig ist. Sie vergißt ihres Ziel und Ends/ zu welchen sie erschaffen ist; der Wohlthaten/ welche ihr Gott erweist; der Gebotten/ welche er ihr auflegt; der Belohnung/ die er ihr verspricht; der Straffen die er trohet. Dahero der erste Mensch zween Nahmen gehabt: der eine war Adam/ welches Erden heisset: der andere war Enos/ welches obliviosus oder vergessen heisset/ weilen er nemlich aller Sachen/ welche nicht irdisch seynd/ also leichtlich vergißt. Quid est Enos, quod memor & ejus? aut filius Adam, quia visitas eum? Psalm. 8.

2. In dem Verstand auch deren/ die getauft seynd/ regirt ein grosse Unwissenheit deren göttlichen Warheiten. Zum Exempel/ es ist ein ungezweifflete Wahrheit/ daß das Ewige dem Zeitlichen/ die Vernunft der Sinnlichkeit/ der Schöpffer dem Geschöpf soll vorgezogen werden. Und dennoch wann es zur Sach komet/ faßt unser Verstand solche Wahrheit nicht/ und haltet dafür/ es sey uns besser/ daß wir das Zeitliche dem Ewigen/ das Sinnliche der Vernunft/ das Geschöpf dem Schöpffer für dñmal vorziehen/ wie im sündigen allzeit geschicht.

geschicht. Wieviel Warheiten hat Christus in seinem Evangelio von der Armuth im Geist / von der Verachtung der zeitlichen Ehr / von Vergebung der Unbilden / von Verlaugnung seiner selbst 2c. vorgehalten / welche wir nicht können / oder nicht wollen verstehen? Wir halten das Gut für Böß / und das Böß für Gut. Der Mensch / da er in Ehren war / hat ers nicht verstanden; er hat sich gehalten wie die unvernünftige Thier / und ist denselben gleich worden. Psalm. 48.

3. In dem Willen befindet sich ein Bößheit / das ist ein Verdruß zum Guten / nemlich zu dem / was ihn zu seinem Ziel und End befördert; und ein hefftige Neigung zum Bösen / nemlich zu dem / was ihn an seinem Ziel und End verhindert. Es seynd aber dreyerley Güter auff der Welt / zu welchen der menschliche Will unordentlich geneigt ist / nemlich die Reichthum / die Wollüsten / die Ehr. Die unordentliche Begirben zu diesen dreyfachen Gütern seynd die drey Hauptfeind des Menschens / durch welche die Welt / das Fleisch und der Teuffel ihre Tyranny üben: die Welt durch die Begierd der Reichthumen; das Fleisch durch die Begird der Wollüsten; der Teuffel sonderlich durch die Begierd der Ehren. Die Begirlichkeit der Reichthumen / oder wie der H. Johannes sagt / der Augen / wird Jac. 3. genennet terrena, irdisch / weisen sie in irdischen Gütern ihre Vergnügung setzt: die Begirlichkeit der Wollüsten oder des Fleisch wird

genennt animalis, vichisch / weisen sie solche Lüsten mit dem Vieh gemein hat: die Begierlichkeit der Ehren/ oder die Hoffart des Lebens wird genennt diabolica, teuflisch/ weisen sie ein Ziel und End mit dem Teuffel hat/ welcher ein König über alle Kinder der Hoffart ist/ Job. 41.

Wie Christus die Kräfte der Seelen seinem Reich durch die innerliche Gnad unterwerffe?

IV. Weil nun der Mensch/ auch nachdem er von Christo schon erlöset/ und durch die Sacramenta geheiligt worden/ dan noch so vielen/ und so starcken Feinden unterworfen ist/ und in Gefahr stehet von ihnen überwältigt zu werden/ so springt ihm Christus noch ferner/ innerlich und äußerlich bey/ sein Reich in ihm zubefestigen. Innerlich thut er solches mit denen wirklichen Gnaden/ welche man vorkommende und aufweckende Gnaden nennt/ durch welche er die drey Kräfte der Seelen bequemlich aufmuntert/ erleuchtet/ und entzündet.

1. Damit die Gedächtnuß Gott nicht vergeffe/ klopfet er vielmalen bey der Seelen an/ ermahnet/ und erinnert sie ihrer Schuldigkeit/ indem er ihr einen heylsamen Gedanken/ von göttlichen Dingen in den Sinn gibt/ wodurch die Seel erweckt wird an dasjenige zugehenden/ was der gegenwertige Zustand ihrer Seelen erfordert.

2. Durch eben dieses innerliche anklopfen/ aufwecken/ oder anreden/ erleuchtet Christus den Verstand: welches innerliche Liecht
biß

bisweilen die Seel also behend durchdringt / daß sie in einem Augenblick ein Glaubens-
 Wahrheit sehr klar erkennt / welche sie zuvor
 niemahl recht verstanden / obwohlen sie sonst
 vielmahlen davon gehört oder gelesen; als
 zum Exempel / die Eitelkeit der zergänglichen /
 und die Wichtigkeit der ewigen Dingen.

3. Durch eben diese innerliche Gnad wird
 der Will gewaltig angetrieben zur Verach-
 tung der zeitlichen / und zur Lieb der ewigen
 Gütern. Und dieses gehet oft also geschwind
 zu / daß die Seel in einem Augenblick mehr er-
 kennt / und mehr Lust und Lieb zur Tugend ge-
 winnt / als sonst in langer Zeit durch vieles
 Nachdenken nicht geschehen könnte. Gleich-
 wie wann ein Wanderer / welcher bey nächtl-
 cher Weil nah bey einem gefährlichen Abfall /
 unwissent gehet / wann vom Himmel ein heller
 Pliz oder Wetterleuchten enttsethet / er in ei-
 nem Augenblick sein grosse Gefahr vor Augen
 siset und dabero alsobald vermögt wird / sich
 ohne Verzug zureck auff einen sicheren Weg
 zu begeben: also auch erkennet bisweisen ein
 Seel durch die innerliche Gnad Christi auff
 einmahl ihr grosse Gefahr / und wird ohne
 Aufschub zur ernstlichen Sorg ihres Heyls
 bewogen. Dabero diese Gnad in göttlicher
 Schrift gar wohl dem Pliz verglichen wird:
 Illuxerunt fulgura ejus orbi terræ: vidit & com-
 mota est terra. Psalm. 96. **Seine Plizen ha-**
ben über den Erdboden [ein irdische Seel]
 gelenchtet: die Erd sahe es / und ward be-
 wegt / das Böse zu meiden und das Gute zu
 üben:

üben: weilen nemlich diese Gnad einer Seelen wie der Augustinus redet / entdeckt / was verborgen war / und lieblich macht / worzu sie zuvor keinen Lust hatte. Hochschätzung der göttlichen Gnad. Bitt umb dieselbige.

Wie Christus ferner die drey Kräfte der Seelen unter seinen Gewalt bringe?

V. Eusserlich gebraucht Christus zur Aufrichtung seines Reichs in denen Seelen sonderlich diese drey Stück / nemlich sein Gegenwart / sein Lehr / und sein Exempel; wodurch er die drey Kräfte der Seelen seinem Reich wunderbarlicher Weis unterwirfft / nemlich die Gedächtnis durch seine Gegenwart; den Verstand durch seine Lehr; den Willen durch sein Exempel. Durch diese drey Stück führet er den Menschen lieblich und kräftig zu seinem Ziel und End / indem er ihm zeigt durch seine Gegenwart / wie er Gott ehren / das ist / wie ehrerbittsam er mit Gott / der allenthalben gegenwertig ist / umgehen soll: durch seine Lehr / wie er Gott loben / das ist / was für ein Hochschätzung er von Gott und göttlichen Dingen haben soll: durch sein Exempel / wie er Gott dienen / und hiermit die ewige Seligkeit erlangen soll. Dahero der H. Ignatius in dem Weeg der Erleuchtung vorschreibt / daß man in denen Betrachtungen zuforderst die Person / die Wort / und die Werk Christi bedencken und erwegen soll; weilen hierdurch Christus sein Reich in uns aufrichtet.

VI. Erstlich / beherschet Christus unsere Gedächtnis

Gedächtnuß durch seine Gegenwart / oder durch die Vorstellung seiner allerheiligsten Person. Vor der Menschwerdung Christi haben wenig Menschen den wahren Gott erkannt / oder an ihn gedacht / dann weil er als ein purer Geist unsichtbar ist kunten ihnen die Menschen Gott schwärzlich einbilden. Dahero waren sie also sehr geneigt zu der Abgötterey; alldieweil sie einen Gott haben wolten / den sie sehen könnten. *Fac nobis Deos, qui nos præcedant Exod. 32.* **Mach uns Götter / die vor uns herziehen** Diesem Unheil abzuhelfen ist Gott sichtbarlich im menschlichen Fleisch auff der Erd erschienen / und mit den Menschen persönlich umgangen. *Post hæc in terris visus est, & cum hominibus conversatus est. Baruch. 3.* Von jener Zeit an hat die Abgötterey angefangen zu fallen; die Erkenntnuß aber des wahren Gottes aufzugehen.

Obwohlen wir aber anjese Christum in menschlicher Gestalt nicht gegenwärtig haben / so haben wir doch denselbigen persönlich und warhafftig bey uns in dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Wir können auch uns selber / wie er von den Evangelisten beschrieben wird / in unserem Gemüth leichtlich vorstellen und abbilden; wodurch unser Gedächtnuß zu Gott / und zu göttlichen Dingen mächtig gezogen / und von ertelen Gedanken und Fantasien befreyet wird / dergestalten daß einer frommen Seel nichts lieblicher und süßers vorkommt / als an Jesum zu gedencken.

In ihrer Gedächtnuß hat sie die allerwürdigste Person Christi Jesu lebhaft eingedrückt/ und tragt solche aller Orthen mit sich herum; betrachtet und beschauet seine Vortrefflichkeiten. Auch ihre äufferliche Sinn/ will sie mit ihm beschäftigen/ sie wil oft von Ihm lesen/ von ihm hören/ mit Ihm/ und von Ihm reden; Sie siehet gern seine Bildnussen/ wodurch ihr die Geheimnussen seines H. Lebens und Leidens werden vorgestellt: Sie wohnet mit Begierd dem H. Mey-Opffer bei/ weilten Christus selbst solches zu seiner Gedächtnuß hat eingefest: und weilten sie allda Christum/ zwar unter dem Vorhang der Gestalten des Brods verborgen/ doch wesentlich gegenwertig kan anschauen. Mit einem Wort/ sie will immerdar Christum in ihrer Gedächtnuß zugegen haben: welche Gegenwart in ihr ein Brunquell allerhand himmlischen Gedanken und Begierden ist: und so etwann ein Dagon, ein Creatur in dieser Seel zuvor wäre aufgestellt und verehret worden/ müste solche in der Gegenwart der Archen/ das ist/ durch die stäte Gedächtnuß Jesu Christi zu Boden fallen. Und also beherzschet Christus die erste Krafft der Seelen durch sein Gegenwart/ oder durch sein stetes Andencken. Vorsatz.

Zweytens/ der andern Krafft der Seelen/ nemlich des Verstands bemächtiget sich Christus durch seine Lehr. Aber/ Was für ein Mühe kostet es/ ehe der Verstand sich dieser Lehr völlig unterwerffe? Die Beschwärnuß entstehet daher/ weilten er von den Anmüthun

müthungen der verderbten Natur eingenommen/ganz andere Meynungen führt als Christus: und gleich wie die Natur von ihren verkehrten Begierlichkeiten nicht weichen will/also will sie auch von ihren/wiewohl falschen und närrischen/ doch aber dem Fleisch bequemen Meynungen sich nicht abtreiben lassen; und will das Licht der Wahrheit/welches Christus bringt/ nicht annehmen/ damit sie in der Finsternuß desto freyer ihren bösen Begierden können nachhangen. Das Licht leuchtete in der Finsternuß/ und die Finsternuß habens nicht begriffen Joan. 1. Dann ein jeglicher/ der Böses thut/ der hasset das Licht. Joan. 3.

Die verderbte Natur achtet nichts für gut/ als was ihre dreyfache Begirten erfüllen kan/ nemlich die Reichthumen/ die Bollüsten/ und die Ehren. Diese schätzt und lobet sie; in diesem setzt sie ihr vergnügen/ ihr Glückseligkeit/ ihr Ziel und End; und also haltet sie diese für ihren Gott.

Dieser dreyfache Gott/ nemlich der Mammon/ der Bauch/ und der Hochmuth verderbet den Verstand mit einer dreyfachen Lehr/ deren eine irdisch/ die zweyte vichisch/ die dritte teuflisch ist/ wie oben gesagt worden. Hierdurch wird der Verstand also bethöret und verblendet/ daß er daß hellerscheinende Licht der Lehr Christi nicht ansehen/ noch annehmen will. Deus hujus sæculi excæcavit mentes infidelium, ut non fulgeat illis illuminatio Evangelii gloriæ Christi. 2. Cor. 4. **Der Gott dieser**

Si 5.

Welt

Welt (das ist/ dieses dreyfache Guth/ welches die Welt für ihr höchstes Guth/ nnd also für ihren Gott haltet) hat die Gemüther der Ungläubigen verblendet/ damit ihnen der Glantz des Evangelii der Herlichkeit Christi nicht scheine.

Worin besteht aber die Erleuchtung des Evangelii oder der Lehr Christi/ durch welche er sein Herlichkeit/ oder sein Reich auff der Erd will auffrichten?

In diesem absonderlich/ daß er uns lehret/ und versicheret/ wie daß unsere Glückseligkeit nicht in der Besizung der Gütern dieser Welt/ sondern vielmehr in Verachtung derselbigen/ das ist in der Armuth des Geists/ in der Zähmung der fleischlichen Wollüsten/ und in der Verdemüthigung seiner selbst umb Gottes Willen bestehe. Seelig seynd die Armen/ spricht er Matt. 5. Seelig seynd/ die da weinen: Seelig seynd/ die Verfolgung leiden &c.

Hingegen haltet er für unseelig die jenige/ welche gemeldten dreyen Güthern nachhangen/ und ruffet wider sie auß ein dreyfaches Weh. Wider die Gelt-be gierige: *va vobis divitibus &c.* Weh euch Reichen; dann ihr habt euren Trost hinweg. Wider die/ welche den Leibs- Wollüsten ergeben seynd: Weh euch/ die ihr ersättiget seydt: dann ihr werdet hunger leiden. Weh auch/ die ihr jetzt lachtet/ dann ihr werdet trauern nnd weinen. Wider die Ehrgeizige weh euch/ wann euch die Menschen preisen &c.

Diese

III. Übung vom Reich Christi. 497

Diese Lehr/ obwohlen sie von Christo so vielmahlen / und so deutlich ist vorgetragen worden/ will dennoch von uns nicht recht begriffen werden. Nach so vielen predigen und trohen Christi haltet man annoch jene für glücklich/ welche gute Mittel haben / welche der Welt Freuden genießen / und in grossen Ehren und Ansehen seynd. Hingegen diejenige haltet man für unglücklich/welche arm/ krank und verachtet seynd/nemlich der thierliche Mensch verstehet das nicht / was vom Geist Gottes ist: dann es ist ihm ein Thorheit / und er kans nicht verstehen/ 1. Cor. 2.

Aber wann das Reich Christi in uns soll auffgerichtet werden / so müssen wir unsern Verstand dieser Lehr Christi unterwerffen / und alle Sachen achten/ wie sie Christus achtet. Er ist die Wahrheit / und kan nicht fehlen. Uns ist gnug/ das Christus solches geredt hat. Unigenitus, qui est in sinu Patris, ipse enarravit Joan. 1. Der eingebohrte Sohn/ der im Schoosß des Vatters ist / derselbig hats erkläret. Wir müssen uns führen lassen durch das Licht des Glaubens: durch dieses können wir die Wahrheit sicher und unfehlbar erkennen/ und mithin von den Betriegerenen unserer drey Feinden befreuet werden. Cognoscetis veritatem, & veritas liberabit vos. Joan. 8. Ihr werdet die Wahrheit erkennen/ und die Wahrheit wird euch frey machen.

Wir müssen gänzlich darfür halten / daß die
die

die obangezogene Lehr Christi von den Reichthumen/ Bollüsten und Ehren eben so wahr seyn/ als wahr ist seine Lehr von den Geheimnissen der H.H. Dreyfaltigkeit/ der Menschwerdung/ der Auferstehung/ und dergleichen: weil sie alle ein Lehr der ewigen Wahrheit seynd.

Wann obgemeldte Lehr Christi wohl gefasset und begriffen wird/ wücket sie grosse Ding in einer Seel. Dann sie verliehret alle Hochachtung dieser Welt/ und achret mit dem Apostel Philip 3. Alle ihre Güter wie Noth wegen der sätreflichen Erkantnuß Jesu Christi. Übung des Glaubens.

Drittens/ den Willen dem Reich und der Lehr Christi gänglich zu unterwerffen kostet noch mehr Müß/ als es kostet/ den Verstand dahin zu vermögen. Dann daß unser Verstand sich obgedachten Evangelischen Wahrheiten widersezt/ und selbige nicht verstehen will/ geschicht nicht so viel wegen der Höhe dieser Wahrheiten [massen er andere Geheimnuß/ die eben so hoch seynd/ ohne Beschwärmung glaubt] als/ dieweilen er vom verkehrten Willen berhört wird/ indem dieser besorget/ er möge durch Erkantnuß mehrgemeldter Wahrheiten von seinen Gelüsten abgezogen werden.

Unserm durch die Erbsünd verderten Willen ist nichts schwärer/ als sich von dem/ wozu er von der sinnlichen Natur hefftig geneigt ist/ abzubalten. Dann dieses heisset sich selbst verlaugnen/ und sich selbst abtöden/ welches

welches nicht geschieht/ es sey dann daß ihm
einer selbst Gewalt anthue. Weilen dann
die Überwindung seiner selbst für uns
schwache Menschen ein fast schwere Unterneh-
mung ist/ ohne welche doch Christus niemals in
uns völlig regieren kan/ so hat dieser liebeiche
König/ uns die Überwindung unser selbst
zu erleichtern/ nicht allein mit seiner innerli-
chen Gnad/ und äußerlichen Lehr darzu auff-
gemuntert / sondern ist uns auch mit seinem
Exempel vorgangen / und hat alle Beschwär-
nussen zum ersten auff sich genommen/ uns
dardurch zur Nachfolg zubewegen: durch wel-
ches kräftige Mittel er unzählbare Seelen
seinem Reich gänglich unterworfen hat.

Gespräch. Die Seel Christi ꝛc.

Die vierdre Übung.

Wie unser König uns einlade/ sein Reich
mit ihm nach seinem Exempel zu erobern.

I. **B**ilde dir ein/ daß dieser höchste König/
welchem wir ohne dem/ alle Reverenz/
Lob und Gehorsam schuldig seynd uns alle
und jede also anrede: „ Es ist mein gerech-
„tester Will/ die ganze Welt unter meinen
„Gewalt zubringen/ alle meine Feind zu über-
„wältigen/ und also in das Reich und Herzlich-
„keit meines Vatters einzugehen. Der obalben
„wer mir folgen und mit mir dahin gelangen
„will/ muß sich bereitwillig erzeigen/ und zu
„frieden seyn/ keiner anderer Kleidung, Nah-
„rung und anderer Sachen sich zu gebrau-
„chen/ als er an mir wird sehen. Muß auch
„m